
Protokoll Forum 2 der [Tagung „Natürlich bunt & nachhaltig“ \(22.11.2017\)](#) Berufliche Qualifizierung in Umweltberufen und im Naturschutz

Cornelis Hemmer, Stiftung für Mensch und Umwelt, Berlin
Geflüchtete in Grünen Berufen: stärken, lernen, integrieren

Haiko Hörnicke, Handwerkskammer Hamburg
Zukunftsperspektive Umwelthandwerker – Qualifizierung für Geflüchtete

Cornelis Hemmer begrüßt die Teilnehmenden und erläutert den Ablauf. Er stellt sein Projekt „Flüchtlinge in der Biotop- und Grünpflege“ vor, das in [Ludwigsburg](#) und [Berlin](#) durchgeführt wurde. Die Stiftung für Mensch und Umwelt, Berlin, fokussiert ihre Arbeit auf die Themen nachhaltiger Konsum, biologische Vielfalt sowie Vernetzung von Akteuren. Ziel des Projekts war es, das Interesse Geflüchteter an „Grünen“ Berufen (Naturschutz, Gärtner, Förster, Landwirt, Tierwirt) zu steigern, die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden zu stärken, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und insgesamt einen Beitrag zur Integration zu leisten. Dafür arbeitete Hemmer mit der Allianz Umweltstiftung (Finanzierung) zusammen sowie lokal mit Umsetzungspartnern (Stiftung Waldwelten, Naturschutz Berlin-Malchow, Technischer Dienst Ludwigsburg).

Teilnehmer*innen wurden u.a. mit zweisprachigen Plakaten gewonnen. In den 3 lokalen Projekten waren jeweils 6 bis 10 Personen für 7 oder 12 Monate involviert in die Arbeitsorganisation, Landschafts- und Grünpflege, Erdarbeiten und Biotopschutz. Zudem erhielten sie Deutschunterricht.

Die Herausforderungen des Projekts lagen zum einen in der Gewinnung und Auswahl motivierter Teilnehmer*innen mit minimalen Sprachkenntnissen und somit auch in der Verständigung mit und unter den Geflüchteten. Kriegs- und Fluchttraumata waren bei einigen Teilnehmer*innen wahrscheinlich vorhanden, wurden aber nicht thematisiert. Die Einhaltung der Arbeitsvorgaben und der Umgang mit Fehlzeiten aufgrund von Behördengängen und muslimischen Feiertagen war ebenfalls herausfordernd.

Cornelis Hemmer hat eine Liste von „Learnings“ aus dem Projekt gezogen und diese als Empfehlungen formuliert, die für weitere ähnliche Projekte sehr wertvoll sein können. Die Empfehlungen sind unterteilt in Phasen:

- I Konzeption, Organisation, Absprache (z.B. Projektziel definieren, rechtl. Grundlagen klären)
- II Unmittelbare Vorbereitung einzelner Teilabschnitte im Vorhaben (z.B. Kontakt zu Sozialarbeitern aufbauen, Arbeitskleidung besorgen)
- III Konkrete Durchführung (z.B. Briefing, ausführliches Kennenlernen, Pressearbeit)
- IV Nachbereitung (z.B. Feedback Gespräche, Abschlussfeier, Dank)

gefördert durch

Cornelis Hemmer führt aus, dass die Geflüchteten in seinem Projekt durch eine bessere Bleiberechtigungs-Perspektive für die Mitarbeit motiviert wurden: Während Menschen aus Syrien, die wussten, dass sie bleiben können, sich eher nicht für 80 Cent pro Stunde „die Hände schmutzig“ machen wollten, zeigten sich Menschen aus Afghanistan und Pakistan sehr motiviert, Engagement zu signalisieren.

In der Zusammenfassung beschreibt Cornelis Hemmer „Gelingensfaktoren“ für ein Qualifizierungsprojekt (z.B. Willkommenskultur leben und kulturelles Kennenlernen bei und neben der Arbeit ermöglichen, Beschäftigungsnachweise oder Zeugnisse ausstellen).

Aus dem Forum-Kreis bringen Martin Schubert und Dr. Almut Popp aus Sachsen das Vorhaben ein, Geflüchtete per Praktikum in die Landschaftspflege integrieren zu wollen.

Präsentation von Cornelis Hemmer: [Geflüchtete in Grünen Berufen](#). Stärken. Lernen. Integrieren.

Haiko Hörnicke spricht über seine Arbeit bei der Handwerkskammer Hamburg, wo er schon länger Migrant*innen bei der beruflichen Nachqualifizierung unterstützt. Sein aktuelles Projekt „[Zukunftsperspektive Umwelthandwerker](#) – Kompetenzfeststellung und Weiterbildung für Flüchtlinge“ wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Zum Berufsbild des Umwelthandwerkers zählen Integrierte Umwelttechnik, Mechatronik, Anlagenmechaniker, Klimatechnik. Diese Berufe machen in Hamburg 50 Prozent der offenen Stellen aus.

Das Programm umfasst eine 5-monatige Trainingsmaßnahme. Dabei sei die Zusammenarbeit mit Netzwerken wichtig, wie dem Jobcenter oder externen Financiers. Bewährt haben sich z.B. IQ-Projekte (Integration durch Qualifizierung) sowie W.I.R.-Projekte, die ein Konsortium bilden aus Mitarbeiter*innen der Ausländerbehörde, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendamt und weiteren Stellen. Alle nach Hamburg kommenden Geflüchteten durchlaufen dort einen Prozess. Ziel ist es, Kompetenzen festzustellen und eine passende Berufsberatung anbieten zu können.

Aus dieser „Akquisestruktur“ werden einige Geflüchtete zu den „Welcome Days“ für Umwelthandwerker eingeladen. Dort findet eine Kompetenzfeststellung und Information statt. Der folgende fünfmonatige Vollzeitkurs umfasst technisches Deutsch (inkl. Vorbereitung auf B2-Prüfung), Exkursionen zu Betrieben (z.B. zum Hamburger Hafen, Müllverbrennungsanlage oder Messe Umweltechnik) sowie Coaching. Von dort aus sollen die Geflüchteten so schnell wie möglich vermittelt werden in Arbeit, Fachliche Qualifizierung oder Studium. Ergibt sich eine Möglichkeit während des Kurses einen dieser drei nächsten Schritte zu gehen, kann das Programm flexibel damit umgehen und sie dafür freistellen („easy in, easy out“).

Präsentation von Haiko Hörnicke: [Zukunftsperspektive Umwelthandwerker](#) – Kompetenzfeststellung und Weiterbildung für Flüchtlinge

Stichpunkte der Flipcharts:

Aus den Kurzvorträgen und Redebeiträgen sammeln Cornelis Hemmer und Tina Teucher wesentliche Punkte zu den vier Themen 1) Qualifizierung, 2) Sprache, 3) Beratung / Orientierung sowie 4) Sonstiges auf versch. Flipcharts:

Qualifizierung:

- Umwelt-Handwerker (z.B. Mechatronik)
- [IQ-Projekte](#) (Integration durch Qualifizierung)
- Exkursionen zu Betrieben und Messen
- Technik zum Anfassen
- Flexibilität („easy in – easy out“)
- Anerkennung der Abschlüsse
- Qualifizierungstest

Sprache

- Technisches / spezielles Deutsch
- Flankierend
- Deutsch neben Ausbildung lernen – Zeitaufwand beachten

Beratung / Orientierung

- Welcome Days mit Kompetenztests und Informationen – gemeinsame Verständnis entwickeln z.B. von „Umwelttechnik“
- [W.I.R. - work and integration for refugees](#): vermittelt in Studium, Ausbildung, Praktika
- Argument: Umwelttechnik als „Rückfahrticket“ für Geflüchtete (z.B. Solartechnik für Eritrea)
- Coaching
- Verweis-Beratung und „Matching“ (Zusammenbringen mit den richtigen Anlaufstellen und Akteuren)

Sonstiges:

- Finanzierung der Projekte
- Konkurrenz zwischen den Partnern? (z.B. in der Landschaftspflege)
- Wertschätzung durch Politiker
- Transferveranstaltungen (z.B. andere Handwerkskammern und Umweltzentren)
- Partnerschaften
- Promotoren einbinden
- Kleingruppen funktionieren gut!

Protokoll: Tina Teucher, ANU Bayern e.V.

gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de